



Insgesamt 20 Jungen und Mädchen im Alter zwischen sieben und 14 Jahren spielten sich in die Zauberwelt aus Elfen und Menschen, Kobolden und Tieren hinein. Foto: Hellbrück

Shakespeare mit Herzblut

Kinder- und Jugendgruppe feiern erstmals gemeinsam Premiere

Hanau. Ein voller Saal war garantiert, als die Jugendgruppe des hist(o)rischen Theaters Hanau zur Premiere von Shakespeares „Sommernachts Traum“ ins Olof-Palme-Haus einlud. Unterstützt wurden die Jugendlichen dabei erstmalig von den Kleinen der neugegründeten Kindergruppe, die ebenfalls schnellstmöglich auf die Bühne wollten, und so ins Stück einbezogen wurden – insgesamt 20 Jungen und Mädchen im Alter zwischen sieben und 14 Jahren spielten sich also in eine Zauberwelt aus Elfen und Menschen, Kobolden und Tieren hinein.

Shakespeares Sommernachts Traum ist dank seiner Vielzahl an Rollen eine ideale Komödie für eine größere Theatergruppe, aber aus ebendiesem Grund gleichzeitig nichts für Liebhaber übersichtlicher Zweipersonen-Stücke. Schön gelöst haben die Ensemble-Mitglieder dieses potenzielle Dilemma, indem sie ihr Stück mit einer kurzen inhaltlichen Einführung beginnen ließen. Nacheinander traten mehrere Schauspieler auf und trugen die Zwistigkeiten von Oberon und Titania vor; ihres Zeichens König und Königin der Elfenwelt. Denn durch diesen Streit haben die Menschen bereits seit langer Zeit unter durcheinandergeratenen Jahreszeiten zu leiden: Oberon schickt Regengüsse, Titania Hagelschauer, wenn sie sich gegenseitig ärgern wollen. Die Hauptgeschichte schließlich beginnt

in Athen, kurz vor der Hochzeit des Stadtkönigs Theseus mit Hippolyta, der Königin der Amazonen. Auch hier herrscht Zwist, doch nicht zwischen dem künftigen Brautpaar, sondern zwischen Hermia, Lysander, Demetrius und der schönen Helena. Hermia liebt Lysander, Lysander liebt Hermia, Demetrius liebt diese ebenso, wird seinerseits jedoch von Helena begehrt, die wiederum eine Freundin Hermias ist. Verwirrung allenthalben, so wie im richtigen Leben. König Theseus jedoch entscheidet, warum auch immer, dass Hermia Demetrius zu heiraten hat oder ins Nonnenkloster gehen soll. Oder sterben. So überredet Lysander die Geliebte, nachts mit ihm durch den Wald zu fliehen.

Doch der Wald ist keineswegs leer in dieser Nacht: Neben Lysander und Hermia streift auch Demetrius durchs Grün, verfolgt von Helena. Zudem hat sich ein Theatergrüppchen, das auf der Athener Herrscherhochzeit ein Stück aufführen soll, dort zum Proben verabredet, und zu guter Letzt treiben auch noch etliche Elfen samt Oberon, Titania und dem berühmten Lieblingself Oberons, Puck, ihr Unwesen. So nimmt das Unheil seinen Lauf. Denn Puck soll eine Zauberblume organisieren, deren Nektar, auf schlafende Augenlider gestrichen, den Schläfer in das erste lebendige Wesen verliebt macht, das des Weges kommt. In den folgenden Irrungen und Wirrungen verlieben sich sowohl Lysander als auch Demetrius in Helena – und Titania in einen der

Athener Schauspieler, der einen Eselskopf verpasst bekommt. Doch Oberon hat ein Einsehen und befiehlt Puck, mit einem anderen Kraut alles wieder aufzulösen. „Dann muss eben das Schicksal entscheiden“, meint dieser, als er das Chaos richtet. Der Schauspieler verliert seinen Eselskopf, Hermia und Lysander finden wieder zueinander, Helena und Demetrius ebenso, und auch Elfenkönigin Titania erkennt ihren Fehler. Endlich kann Hochzeit gefeiert werden und alles wird gut.

Die um 1600 uraufgeführte Komödie ist eines der meistgespielten Stücke William Shakespeares. Dank der Liebes- und Eifersuchsthematik dauerhaft aktuell, stellt doch der unglaublich schwere, poetische Text große Herausforderungen an die Darsteller. Die Kinder und Jugendlichen des hist(o)rischen Theaters hatten damit eine wahrlich schwere Aufgabe gestellt bekommen, die sie aber gut meisterten. Einige Texthänger bei der Premiere, die auch der großen Aufregung der Schauspieler geschuldet waren, führten dabei oft selbst zu reizenden Situationen. Immerhin standen mehrere der Jungschauspieler zum ersten Mal vor großem Publikum auf der Bühne; allesamt jedoch mit sichtlich viel Herzblut. Ein halbes Jahr intensiver Vorbereitung unter der Regie von Richard Eder hat sich letztendlich ausgezahlt: Stolz konnten die Darsteller am Ende anerkennendem Applaus von ihrem Premierenpublikum einheimsen. Alexandra Hellbrück (HA/df)